

Funktionstechnische Analyse von neuzeitlichen Kleidungsstücken aus der Michaelergruft, Wien 1

Karina GRÖMER und Michael ULLERMANN

Zusammenfassung

Kleidungsstücke aus neuzeitlichen Gräften werden meist nach restauratorisch-konservatorischen und kostümhistorischen Aspekten sowie auch nach textilkundlichen und modernen analytischen Methoden untersucht. Oft ergibt sich in der Diskussion des Bestandes die Frage, ob es sich bei den in den Gräften vorgefundenen Kleidungsstücken um normale, tragbare Kleidung oder eine spezielle Totentracht handelt.

Im folgenden Beitrag wird nun vor allem versucht, Unterscheidungskriterien zu definieren, anhand derer Funktionale Tracht, Adaptierte Lebendtracht und Totentracht voneinander abgegrenzt werden können. Als Fallbeispiel dienen ausgewählte Bestattungen des 18. Jahrhunderts aus der Michaelergruft in Wien, Österreich.

Schlagnworte: Gruft, Kleidung, Totentracht, Funktionsanalyse, Neuzeit

1. Einleitung

Bei der Kleidung der Toten handelt es sich um ein als Bedeutungsträger inszeniertes Gewand – je nach den Normen der Sozietät und auch nach den individuellen (finanziellen) Möglichkeiten. Als Totenkleidung kann eine zu Lebzeiten getragene Kleidung verwendet werden oder auch speziell angefertigte Totenkleidung (Totenhemden), die im täglichen Leben keine Anwendung finden würde.

Hier wird der Forschungsfrage nachgegangen, wie zu Lebzeiten tragbare (getragene) Kleidung von reiner Totentracht analytisch unterschieden werden kann. Durch die auch aus anderen Gräften in Europa bekannten Erhaltungsbedingungen in der Michaelergruft in Wien 1, die dazu führten, dass in etlichen Särgen komplette Gewänder bis heute überdauert haben, wurden aus dieser Begräbnisstätte vier Frauenbestattungen und zwei Männerbestattungen ausgewählt, um obige Forschungsfrage zu bearbeiten.

2. Kontext – Die Michaelergruft in Wien 1

Die Errichtung der Michaelerkirche ist in den 20er Jahren des 13. Jahrhunderts anzusiedeln.¹ In dieser Zeit ist auch der älteste Teil der Gruftanlage (**Abb. 1**), die sog. Priestergruft, im Fünftschluss des Chores entstanden. Bereits 1310 ist ein Friedhof an der Kirche erwähnt, der 1508 durch Kaiser Maximilian I. gesperrt wurde. Ab 1560, mit

Wilhelm Freiherr zu Herberstein, ist die Errichtung von Adelsgräften belegt.

Im Zuge der Gegenreformation wurde durch Kaiser Ferdinand II. 1626 der Orden der Barnabiten aus Mailand nach Wien an die Michaelerkirche berufen. Sie haben das heutige Erscheinungsbild der Kirchenanlage maßgeblich geprägt und die Gruftanlage in St. Michael ausgebaut. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts wird der zu St. Michael gehörige Friedhof in Maria Hilf erwähnt und kurz darauf, 1668 bis 1673, werden die großen Räume der Michaelergruft in den Totenprotokollen erstmalig namentlich erwähnt: Herren-, Engels-, Pfarr-, Vesperbild-, Taufstufen- und Spanische Gruft. Sie befinden sich hauptsächlich unter dem Querhaus und Mittelschiff der Kirche. Die Entstehung der Gräfte kann aber schon früher angenommen werden, da ja bereits durch die Schließung des Friedhofes die Notwendigkeit von Bestattungsmöglichkeiten gegeben war. Einzig die Maria Candia Gruft, in welcher sich die meisten Mumien und Textilien erhalten haben, wird erst ab 1731 in den Totenprotokollen erwähnt. Während sich in den großen Gruftäumen nur Holzsärge befinden, findet man in den Adelsgräften ausnahmslos Metallsärge. Als *terminus ante quem* ist die Bestattungsverordnung Josefs II. von 1783 zu nennen, die ab 1784 umgesetzt wurde und womit Bestattungen in der Innenstadt von Wien generell verboten waren. Gleichzeitig wurden auch sämtliche Bruderschaften aufgelöst, von denen sechs in St. Michael ansässig waren, die bedeutendste darunter die Corporis Christi Bruderschaft. Diese waren eng mit dem Bestattungswesen verknüpft.

1829–1831 wurde die gesamte Gruftanlage saniert, Zugänge zu den Adelsgräften geschaffen, die heutige Zu-

¹ Kat. Ausst. St. Michael 1988, 75; RAINER 2005.

- Gräberfelder St. Stephan Projektbericht. Fundberichte aus Österreich 55, 2016 (2018), D709–D754.
- KÜHTREIBER u.a. 2015
Karin KÜHTREIBER, Brigitte FETTINGER und Andreas G. HEISS, „... der Leichenhof unter den Fenstern der Propsteiherrschaft ...“ Der frühneuzeitliche Friedhof auf dem Propsteiberg in Zwettl. Beiträge zur Mittelalterarchäologie 30/2014 (2015), 111–176.
- LIPKIN u. a. 2015
Sanna LIPKIN, Krista VAJANTO, Titta KALLIO-SEPPÄ, Tiina KUOKKANEN, Sirpa NINIMÄKI, Tiina VÄRE, Maarten VAN BOMMEL, Funeral dress and textiles in 17th and 19th century burials in Ostrobothnia, Finland. In: Karina GRÖMER and Frances PRITCHARD (eds), NESAT XII. The North European Symposium of Archaeological Textiles, 21st–24th May 2014 in Hallstatt, Austria. Archaeolingua Main Series 33, Budapest 2015, 209–222.
- LOSCHKE 1999
Ingrid LOSCHKE, Reclams Mode- & Kostümllexikon. Stuttgart 1999.
- MAIS 1954
Adolf MAIS, Die Gruffbestattungen zu St. Michael in Wien. In: Kultur und Volk, Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern und der Schweiz, Wien 1954, 245–273.
- PETRASCHECK-HEIM 1978
Ingeborg PETRASCHECK-HEIM, Textile Funde aus den Ausgrabungen im Dom zu Wiener Neustadt 1978. Fundberichte aus Österreich 17, 1978, 45–83.
- RAINER 2005
Alexandra RAINER (Hrsg.), Die Michaeler Gruft in Wien. Retten, was zu retten ist. Wien 2005.
- RICHTER 2010
Susan RICHTER, Des Königs letzte Kleider. Totenkleidung als Zeichen dynastischen und herrscherlichen Selbstverständnisses. In: Karen ELLWANGER, Heidi HELMHOLD, Traute HELMERS und Barbara SCHRÖDL (Hrsg.), Das letzte Hemd, Zur Konstruktion von Tod und Geschlecht in der materiellen und visuellen Kultur. Bielefeld 2010, 105–145.
- STRÖBL 2013
Regina STRÖBL, Textilien und laborative Untersuchung. Textiel en laboratoriumonderzoek. In: Tod und Herrlichkeit: Die Gruft der Herrlichkeit Dornum in der St. Bartholomäuskirche. Hefte zur ostfriesischen Kulturgeschichte 2, 2013, 66–69.
- ULLERMANN 2005
Michael ULLERMANN, Ausstattung und Kleidung der Toten in der Michaeler Gruft. In: Alexandra RAINER (Hrsg.), Die Michaeler Gruft in Wien. Retten, was zu retten ist. Wien 2005, 64–73.
- VEDELER 2010
Marianne VEDELER, Dressing the Dead: Traditions of Burial Costume in Rural Norway. In: Eva ANDERSSON STRAND, Margarita GLEBA, Ulla MANNERING, Cherine MUNKHOLT und Maj RINGGAARD (eds), The North European Symposium for Archaeological Textiles X, Oxford 2010, 252–256

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: MiKA (Michaeler-Kirchen-Archiv) Bildersammlung
Abb. 2, 5, 7: Karina GRÖMER, NHM Wien
Abb. 3–4: Carine GENGLER
Abb. 6: Michael ULLERMANN

Functional analysis of garments from modern era burials in the Michaelergruft in Vienna

Garments found in crypts are usually analysed in terms of costume history and of aspects of conservation and preparation. Textile analysis and modern analytical methods are also applied to the material. In discussing the garments, questions about the interpretation of the clothing arise, for example if they are “normal” everyday (or festive) garments or instead specific funeral costumes. In the following paper criteria are discussed which enable a distinction between “functional garments” worn in daily life, “adapted

garments” (everyday clothing that has been re-sewn, cut or altered to be used as a garment for the dead), and “funeral costumes” that have been deliberately made. Selected burials from the Michaelergruft in Vienna (St. Michael’s crypt), Austria, serve as case studies.

Keywords: crypt, clothing, funeral garments, functional analysis, 18th century

Mag. Dr. Karina GRÖMER
Naturhistorisches Museum Wien
Prähistorische Abteilung
Burgring 7
1010 Wien
Österreich
karina.groemer@nhm-wien.ac.at

Mag. Michael ULLERMANN
Universität für Angewandte Kunst Wien
Salzgries 14
1010 Wien
Österreich
michael.ullermann@gmx.net